Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 25

Artikel: Das Vorwort

Autor: P.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann

Wär ihm geglückt, was ihm mißlang; sie hätten ihn heilig gesprochen. Aun aber knüpsen sie ihm den Strang... Was hat er denn verbrochen?

Er litt am Elend diefer Welt, das wir erdulden seit Jahren. Er hat sich als Brellbock hingestellt und wurde überfahren.

Die militärische Spaltung im Genossenschaftsrate + 10. Juni 1917

Eine historische Erinnerung an 1896 und 1897

Wir haben eine Spaltung Vor Jahren schon erlebt; Der Trieb der Selbsterhaltung Kat damals sie verklebt.

Die wuchtig dort gesprochen Von Stolz und blankem Schilde, Sie sind durchs Joch gekrochen Vor Moor und seiner Gilde. Sie ließen, zu bewahren Die Ehren, Ehre sahren.

Es widerstreiten heute Die gleichen tapsern Leute, Hell blitt des Slambergs Schein. Was wird das Ende sein?

Wir stehn vor nationalen Bedeutungsvollen Wahlen; Genossen, jetzt entzweit, Wie stellt ihr euch zum Streit?

Wird wieder sich erwahren, Was wir vor zwanzig Jahren In eurem Areis ersahren?

Wird wieder Dorn und Aessel Erduldet, Schmach und Sessel, Sobald es gilt dem Sessel?

Viel leichter ist's: entbehren Die Ehre statt der Ehren.

Karl Jahn

Mifverstanden

Srau Lauch: Nun hat mein Schwiegersohn einen großen Landkompler gepachtet; auf diesem betreibt er eine ausgedehnte Beeren zucht.

Frau Rohl: Nein, was Sie sagen! Aber was tut er nur mit den Bestien? 21, St.

Dies carnis redivivi

Mun sind sie wieder abgebrochen, Die Tage, da man nicht gestochen Das Schwein, das Rind und auch die Ziegen, Das alles blieb beim Mehger liegen, Weil man das Sleisch nicht durft' genießen, Und stets mußt' "cave carnem" grüßen. Wie sind nun alle Leute froh, Wirte und Mehger sowieso, Daß man nun wieder darf sich holen Im offnen Korb, nicht nur verstohlen, Was immer nur die Sleischbank beut: Was uns den Gaumen nur erfreut. Der Bundesrat ist mild und brav: 21m Dienstag gibt's Carré vom Schaf, 21m Freitag wieder Sleisch vom Schwein, Könnt' es für alle doch so sein! Mobochodonosor

Er liegt als Opfer hingestreckt und hat seinen Abschied genommen. Der Friede, den der Mann bezweckt, wann wird er endlich kommen?

Wann werden wir vom Druck befreit, der uns diesen Mann gekostet? O, käme sie bald, die gold'ne Zeit, wo das Schwert in der Scheide rostet.

Amerikanische Reklame

Mann in das Rontor eines amerikanischen Redakteurs

"Herr!" schreit er, "da sieht in Ihrem Blatte täglich so ein Inserat: Welche ist die beste Schuhwichse der Welt??? Wenn Sie nicht heute noch hineinsetzen, welche Schuhwichse das ist, können Sie morgen in Ihrem Sarg übernachten. Vier Wochen warte ich schon auf die Beantwortung der Schuhwichse-Frage!"

"Sie Glücklicher," entgegnete der Redakteur, "und ich warte schon zwei Monate auf einen Schuhwichse-Sabrikanten, der die Untwort bezahlen will!"

Der Pfarrer von Berg

(Ber Pfarrer von Berg erhielt als Teuerungszulage 300 folzbürdeli) Schnadahüpft.

Der Pfarrer von Berg Js koa Ries und koa Iwerg, Er is a sehr junger, Hat an sakrischen Hunger.

Und für diese Plagen Gibt's Teurungszulagen, Ulso sagt er, Herr Gmoandrat, Geb'n S' koa Sulag?

Der Gmoandrat hat tagt Und hernachen gsagt: Der Psarrer von Berg Hat an der Runkel van Werg.

Oa Ganferl wär fein, Noch beffer a Schwein, Und auch für das Kungerl Wär' guat a kloans Lungerl.

Doch sagte der Nazi, Ihr seid's alle Bazi, Der Sommer ist hoaß, Das merkt jede Goaß.

Doch der Winta, der is halt Bekanntlich saukalt. Ulso gebt's ihm mit Stolz Sür den Winta van Holz.

Gesagt und geschlossen, Da hab'n s' beschlossen, Der Nazi hat recht, Das is gar nit schlecht.

211so hat der Herr Passer 21 elendes Pflasser, Hat für'n Hunger und Durst 21 Holz statt a Wurst.

Und kann dann sei Mag'n Das Holz nit vertrag'n, Dann schlägt er's ohn' Wackeln Lus'n Schädel den Lackeln.

Dulhioduriödiduiö!

Obsthergehst

Die Dinge sind heute wirklich verfrakt. Es braucht nicht viel zu geschiehen und dieser Wunsch wird als ein Ukt unsreundlicher Urt angesehen.

Pfui Teuset! Ist das eine dreckige Seit, wo man Freien das Maul verpappelt und sagt, daß man sie eventuell "befreit", wenn keiner mehr schnauft und zappelt.

Naul Milheer

Rettung der Demofratie

Würden noch alle Srieden schließen — Dollarika ließ es sich nicht verdrießen, Weiter zu kämpsen in Nebel und Nacht, Bis es die Demokratie der Welt gebracht.

Also vernimmt man heute mit Schaden-Freude von Plutokratiens Gnaden Die neue Botschaft und sinnt dabei, Wo die Demokratie denn zu Hause sei.

Etwa dort, wo der Mammon alles Und wo man am europäischen Dalles Den eigenen Sack sich füllt? O, nein, Die Demokratie muß anderswo sein!

Will man demokratisch die Welt bezwingen, So muß man bei sich selber beginnen — Den eigenen Stall befreien vom Mist, Sosern etlicher anzutressen ist.

Die erste der demokratischen Pslichten, Die lehrt uns Dollarika mit nichten — Von Rußland her weht der Srühlingswind, Vo Bauer und Urbeiter Meister sind.

Wo arme Menschen, die schwer gestritten, Die blutig gekämpst und blutig gelitten, Verkünden in alle Welt hinein: Wir wollen der Brüder Brüder sein!

Das sind die wahren, die echten Propheten, Die nicht das goldene Kalb anbeten. Sie hören wir. Und die anderen — wie? Wir schau'n ihre Sprünge. O, Demokratie!

Variante

Große Ereignisse wersen ihre — Gaswolken voraus. 21. St.

Das Vorwort

"Aicht wahr, Alma, der Roman, den ich dir gab, der ist doch furchtbar spannend!"

""Das weiß ich noch nicht. Ich habe erst gestern mit dem letzten Xapitel begonnen!""

